



ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Bamidbar (4. Buch Moses), 13:1 - 15:41 במדבר יג, א - טו, מא
Haftara: Jehoschua (Josua), 2:1-24 יהושע ב, א-כד

Inhalt der Tora-Lesung

Israel nähert sich den Grenzen des Heiligen Landes. Aber das Land ist nicht unbesiedelt. Kriegerische Völker werden sich zweifellos dem Einzug der Nation in das verheissene Land widersetzen. G'tt befiehlt also Mosche, je einen Verantwortlichen für jeden Stamm zu bezeichnen, um das Land auszukundschaften und die Invasion vorzubereiten. Die zwölf Kundschafter ziehen aus und bleiben 40 Tage im Land.

Bei ihrer Rückkehr bringen sie wunderbare Früchte - Erzeugnisse des Landes - mit, erklären aber alle, bis auf Jehoschua und Kalew, dass die dort wohnenden riesenhaften Krieger niemals besiegt werden können. Eine tiefe Enttäuschung bemächtigt sich sogleich des Volkes, und es weint die ganze Nacht über sein Missgeschick. Die Israeliten gehen soweit, die Rückkehr nach Ägypten zu fordern, um nicht angesichts eines uneinnehmbaren Landes in der unwirtlichen Wüste zu sterben. Kalew und Jehoschua bemühen sich vergeblich, das Volk zu ermutigen und sein Vertrauen auf G'tt zu festigen, wobei sie durchaus die Schwierigkeiten des Unternehmens einräumen.

Es nützt nichts, und der Beschluss G'ttes verurteilt diese ganze Generation, ihr Leben in der Wüste im Laufe von 40 Jahren Wanderung zu beenden, bis ihre Kinder heranreifen und reich an der von ihren Vätern gemachten Erfahrung in das Land einziehen können. Bei der Verkündung dieser Beschlüsse erkennt das Volk seinen Fehler und will unmittelbar danach zum Angriff übergehen. Doch es ist zu spät, und das spontane Unterfangen endet mit einer blutigen Niederlage an der Grenze des Landes Israel.

Nach einer raschen Darstellung der Art und Weise der Opferung, wie sie nach der Inbesitznahme des Landes ausgeführt werden soll, berichtet die Thora vom Zwischenfall mit einem Menschen, der am Schabbat Holz sammelte. Dieser Mann wird mit dem Tode bestraft und wird in Gegenwart der ganzen Versammlung getötet. Die Parscha endet mit dem Gebot der Zizit (Quasten, Schaufäden), die dem jüdischen Menschen alle Gebote G'ttes in Erinnerung rufen sollen, damit er diese erfüllt.

Inhalt der Haftara-Lesung

Die Parscha berichtet von den zwölf Kundschaftern, die Mosche nach Kanaan geschickt hatte, unter ihnen auch Jehoschua. Die Haftara erzählt uns von den zwei Männern, die Jehoschua mit ähnlichem Auftrag nach Jericho sandte. Aber während der Bericht der Thora mit seinen Übertreibungen und Drohungen die tragischen Folgen des Unglaubens betont, erfüllte Jehoschua mit der begeisterten Verkündigung: „Ja, gegeben hat der Ewige in unsere Hand das ganze Land“ das Volk mit der Gewissheit des kommenden Sieges. Das Buch Jehoschua schildert die Eroberung Kanaans durch Israel, die Ansiedlung der israelitischen Stämme im Lande und den Anfang ihrer inneren nationalen Konsolidierung. Das Verbindungsglied von Parscha und Haftara ist die Geschichte der Kundschafter.

Zwischen Beurteilen und Urteilen

von Prof. Dr. Alfred Bodenheimer, Zürich

Die Grundausbildung jedes Journalisten beginnt mit dem Erlernen der verschiedenen publizistischen Textgattungen. Ein Bericht etwa unterscheidet sich von einem Kommentar. Dies klingt einleuchtend, ja banal – es muss aber zunächst einmal verinnerlicht werden, wenn man den konkreten Auftrag hat, über etwas Bestimmtes zu schreiben. Auch wenn es in der heutigen Presselandschaft mit beunruhigender Häufigkeit unterlaufen wird, gilt dennoch das Gesetz: Der Bericht nennt die Fakten, der Kommentar vermittelt die Einschätzung derselben durch den Verfasser oder eine andere Person. Natürlich ist auch das «Nennen» der «Fakten» selbst schon kein einfacher Vorgang. Worauf wird in einem Bericht der Fokus gerichtet, was wird unterschlagen, inwieweit ist etwas überhaupt ein Fakt oder etwa nur eine Schlussfolgerung, die sich im Bewusstsein vieler Menschen, vielleicht auch der Schreibenden, zu einer Wahrheit verdichtet hat?

Moses hatte ganz offensichtlich begriffen, dass ein klarer Bericht zunächst einmal auf klaren Fragestellungen beruht. Den sehr allgemeinen Befehl Gottes, er solle pro Stamm einen Mann auswählen, «und sie sollen das Land Kanaan ausspähen, das ich den Israeliten gebe» (13:2), fasst er, nach Auswahl der Kundschafter, in einen detaillierten Auftragskatalog zusammen und legt sogar die Route fest, auf der die Reise ablaufen soll: «Und Moses sandte sie, das Land Kanaan auszuspähen, und er sagte ihnen <Steigt hier im Süden hinauf, und zieht herauf durchs Gebirge. Besieht das Land, was es ist, und das Volk, das darauf sitzt, ob es stark ist oder schwach, ob es wenig ist oder viel. Und was das Land ist, in dem es sitzt, ob es gut ist oder schlecht, und was die Städte sind, in denen es sitzt, ob in Lagern oder in Befestigungen. Und was das Land ist, ob es fett ist oder mager, ob es darin Baumwuchs hat oder nicht. Macht euch stark und nehmt von der Frucht des Landes. Die Tage waren die Tage der Erstlingstrauben.» (13:17–20) Moses verlässt sich auf die Urteilskraft der Kundschafter, die erkennen und festhalten soll, ob der Boden gut, das Volk stark und von welcher Art die Siedlungen sind.

Das Problem nun ist, dass die Kundschafter trotz des klaren Auftrags ihre Aufgabe missverstehen. Wohl bringen sie Früchte mit und schildern das Land gemäss dem göttlichen Wort auch als «Land, in dem Milch und Honig fliesst» (13:27). Das Problem ist aber, dass sie den Bericht über die Völker, die im Land Kanaan wohnen, mit dem Wort «Null» (Hebräisch «efess») einleiten, was Folgendes zu bedeuten hat: All dies nützt nichts, weil dieses Land aufgrund seiner Bevölkerung uneinnehmbar ist. Mit dieser Einschätzung überschreiten die Kundschafter ihre Kompetenzen, und es kommt zu einem Wortwechsel der Mehrheit von ihnen mit dem ebenfalls an der Aktion beteiligten Kaleb, in dem es um die Grundsatzfrage geht, ob das Volk ins Land kommen werde oder nicht. Genau diese Frage ist aber die einzige, die schon bei Gottes Befehl an Moses überhaupt nicht zur Debatte stand.

Nun, da der Streit einerseits personalisiert ist und sich über einer Grundsatzfrage entzündet hat, ziehen die Kundschafter alle Register der Polemik. Sie verbreiten das Gerücht es sei «ein Land, das seine Bewohner auffrisst». Nachmanides erklärt dazu, bis zu diesem Zeitpunkt sei das Volk noch gewillt gewesen, in das Land einzuziehen – indem sie aber das Land selbst, dessen Luft, Wasser und landwirtschaftliche Produkte zwar Riesen hervorbringen könnten, für den Durchschnittsmenschen aber nicht geeignet seien und ihn eingehen liessen, wider besseres Wissen schlecht machten, hätten die Kundschafter das Volk abspenstig gemacht. Die vollendete und unverblünte Subjektivierung erhält die Rede der Kundschafter in den Worten: «Wir waren wie Heuschrecken in unseren Augen, und so waren wir in ihren Augen.» (13:33). Statt sich der eigenen Einschätzungen zugunsten einer Darstellung der Sachlage zu enthalten, verwandeln sich die Kundschafter selbst den Blick der anderen auf sie selbst noch an.

Es ist, unter diesem Aspekt, folgerichtig, dass am Ende der Sidra, im Zusammenhang mit dem Gebot der Schaufäden, das in der Kundschafterepisode sechsmal auftretende hebräische Wort «tur» (spähen) noch einmal auftritt. «Und er sei euch zu Schaufäden, und ihr sollt ihn sehen, und sollt all der Mizwot JHWH gedenken und sie tun, und späht nicht nach eueren Herzen und euren Augen, denen ihr nachbuhlt.» (15:39). Der Vers spricht ein Problem an, das bei den Kundschaftern nur symptomatisch aufgetreten ist. Der Mensch als urteilsfähiges Wesen ist in der Lage, Dinge ihrer Sachlage gemäss zu beurteilen; doch in dieselbe Kapazität des Urteilbildens fällt eben auch die Fähigkeit, dazu eine eigene Position zu beziehen. Die Augen und das Herz sind hier nicht einfach der «böse Trieb», der den Menschen von seiner eigentlichen Aufgabe abhält. Sie sind durchaus jene Elemente, die ihn als beurteilendes Subjekt qualifizieren – vor allem dann, wenn wir, wie es in der Bibel eigentlich der Fall ist, im «Herzen» nicht nur die emotionale Seite des Menschen, sondern auch seinen Verstand sehen.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2004 im jüdischen
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch</i> 10	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
Segen für den neuen Monat	122-123	396-398
↪ Rosch Chodesch Tammus ist Samstag/Sonntag		
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוָנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בֵּיבְשָׁה,
הַמְּקוֹם יָרַחם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעָבוֹד לְגִאֲלָהּ,
הַשְׁתָּא בְּעִגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן.
(Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (9. Juni):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	21.40
Maariw	22.20

Wochentags:

Morgens: Sonntag (10. Juni)	07.45
Montag bis Freitag (11. - 15. Juni)	06.45
Abends: Sonntag bis Donnerstag (10. - 14. Juni)	19.45

Schabbat Korach (15. Juni / 16. Juni, 1. Tag Rosch Chodesch):

Eingang (Mincha & Maariw)	19.45
Schacharit	08.30